

IMST-Fachdidaktiktag Technisches Werken 25.9.2012 in Klagenfurt

(Bericht E. Malota)



Thema: Neue Herausforderungen für Technisches und Textiles Werken in der Sekundarstufe

Ganz unter dem Vorzeichen der Zusammenlegung von Technischem Werken und Textilem Werken an der NMS veranstaltete das Thematische IMST-Netzwerk seinen 7.Fachdidaktiktag im Rahmen der IMST-Tagung 2012 in Klagenfurt.

Mit der Schulorganisationsgesetz-Novelle vom 24.4. 2012 war die Neue Mittelschule ins Regelschulwesen übernommen worden und im Lehrplan *vom 30. Mai 2012* eine schulorganisatorische Zusammenlegung der bisherigen Wahlpflichtfächer Technisches Werken und Textiles Werken zum Pflichtfach „Technisches und Textiles Werken“ vorgegeben. Diese verordnete Zusammenlegung der Fächer Technisches Werken und Textiles Werken in der NMS war das zentrale Thema beim 7. Fachdidaktiktag des IMST-Netzwerks Technisches Werken in Klagenfurt. Zur Tagung waren daher auch KollegInnen für Textiles Werken eingeladen.

Das neue Fachkonzept für die NMS war bisher noch nie den Betroffenen an den Schulen präsentiert, geschweige denn mit diesen diskutiert worden. Die Erwartungen an die Vorträge und an die Podiumsdiskussion war angesichts der Situation entsprechend hoch. Über 50 TeilnehmerInnen waren zu dieser Veranstaltung gekommen. Sie bildeten die bei weitem größte Fachgruppe beim IMST-FD-Tag.

Wie würde ein für viele überraschend gekommenes Konzept begründet und erläutert werden, ein Konzept, das zwar Mädchen und Buben gleichermaßen mit beiden Fachinhalten konfrontiert, aber jeweils nur mit der Hälfte der Inhalte? Anhand exemplarischer Praxismodelle sollte ein Bild von den neuen Gegebenheiten entstehen. Leider konnten keineswegs alle Beispiele, die der bereits „zusammengelegten“ Unterrichtspraxis entstammten, die Anwesenden vor allem die Technischen WerkerzieherInnen überzeugen.

Prof. Dr. Josef. Seiter informierte zunächst über die bisherigen **Aktivitäten des „Netzwerks für Technische Bildung“**, das aufgrund des Bedürfnisses nach der Einrichtung einer technischen Bildung an den allgemeinbildenden Schulen und den Forderungen der Interessensverbänden der Arbeitnehmer- und Arbeiterschaft entstanden war. Ziel des Netzwerks ist die Bündelung aller Technikinitiativen und die Verbreitung ihrer Maßnahmen unter PädagogInnen, Eltern und Untenehmen.

Das erste **Magazin dieses Netzwerks "technik & bildung" Heft 1/2012** präsentiert unter anderem das erfolgreiche Projekt „Kart4U“ des Regionalen Innovationszentrums Gunskirchen OÖ. für Schulen, stellt die Bildungsinitiative „Wissensfabrik“ der Industrie vor und verweist mit Links auf zahlreiche weitere Initiativen. Das Heft ist in einer hohen Auflage von 55.000 Stück im Oktober 2012 als Beilage für Abonnenten der Zeitschrift „Gewinn“ erschienen und wurde zudem noch an etwa 10.000 Adressen per Post verschickt. Es kann per Email über office@technischebildung.at bestellt werden.



Als weiteres Medium zur Verbreitung der Projekte und Maßnahmen der Technikinitiativen befindet sich zudem das **Internetportal www.technischebildung.at** im Aufbau. Für all diese Maßnahmen ist der „Förderverein Technische Bildung“ (www.werken.at) verantwortlich.

Geplant ist außerdem als **Nr.150** der pädagogischen Taschenbuchreihe **schulheft** (Studienverlag Innsbruck – www.studienverlag.at bzw. www.schulheft.at) einen Sammelband zu aktuellen fachdidaktischen Themen der Technischen Bildung herauszugeben. Als AutorInnen dafür konnten international namhafte FachdidaktikerInnen gewonnen werden: u.a.: Wilfried Schlagenhauf, Christian Wiesmüller, Christine Rieder, Thomas Stuber (RIB- bzw. explore it-Lehrmittel in der Schweiz); Redaktion: Josef Seiter. Dieses **schulheft** wird im Sommer 2013 mit dem Titel **„ein/fach Technik“** erscheinen.

Prof. Seiter verwies schließlich auf den **Wettbewerb „TECmania 2012/13“** der **Wirtschaftskammer Wien** mit spezifisch technischer Aufgabenstellung für die 3. u. 4. Schulstufe/Sek 1 – leider nur von Wiener Schulen. Dieser Wettbewerb wurde erstmals heuer durchgeführt. Er



möchte die Bedeutung des Technischen Werken in der Schule und der Öffentlichkeit stärken. Aufgabe werden Entwicklung und Bau sein von „Erfindungen, die sich zu Land, zu Wasser oder in der Luft bewegen können“. Bedingungen sind dabei die Nutzung alternativer Energien, die Nachhaltigkeit und Verwendung gebrauchter Materialien. Weitere Informationen siehe <http://portal.wko.at/> .

Grundlage für fachtheoretische und fachstrukturelle Diskussionen bildeten dann folgende Referate und Vorträge:

Im ersten zentralen Vortrag mit dem Thema „**Gründe und Perspektiven der Fächerverbindung von Technischem und Textilem Werken**“ zeigte **Mag^a. Evelyn Sutterlüti** (AHS Rahlgasse, Wien und Genderabteilung des bmukk) die neue Form des Werkunterrichts aus ihrer Sicht. Das Konzept basiert auf ihrer *Diplomarbeit vom März 2010*, („Gender am Werk. Herstellungs- und Reproduktionsmechanismen von Geschlecht in den Unterrichtsfächern Technisches und Textiles Werken“), im Download abrufbar: https://www.imst.ac.at/app/webroot/files/gender_netzwerk/literaturtipps/gender_am_werk.pdf. Die Zusammenlegung der Fächer TEW und TEX aus der Sicht eines gendersensiblen Unterrichts wurde mit den verschiedenen Inhalten und dem ungleichen Wahlverhalten der SchülerInnen zwischen den beiden Fächern am Beginn der 5. Schulstufe begründet:

- Die bisherige Wahlfreiheit sei nicht ausreichend. Trotz Einführung der Wahlfreiheit (seit 1993) finde der Unterricht in der Realität nach wie vor bei den an sich frei wählbaren alternativen Pflichtgegenständen überwiegend *geschlechtergetrennt* statt. Mädchen entscheiden sich überwiegend für Textiles, Burschen für Technisches. Hierbei sei der Anteil der Mädchen im Technischen Werken größer als jener der Jungen im Textilen Werken, die dort mit nur zwei Prozent Beteiligung einen verschwindend geringen Anteil stellen. *Technisches Werken habe mit seinen „nach außen“, auf die Erwerbsarbeit gerichteten Inhalten mehr Zuspruch, sei insgesamt beliebter als ein „nach innen“ an Haus- und Familie orientiertes Textiles Werken/Textiles Gestalten*. Die Ursachen für dieses Wahlverhalten entspringen bestimmten Faktoren aus der Genderperspektive, wie: *gesellschaftliche Wertigkeiten, traditionelle Konventionen und Rollenvorbilder*. Auch die Erwartungshaltung der LehrerInnen im praktischen Werkunterricht sei bei Buben bzw. Mädchen geschlechtsstereotyp und höchst unterschiedlich. Verhalten und Leistungen würden - je nach Geschlecht – von der Lehrperson verschieden bewertet.
- Die gesellschaftlich unterschiedliche Bewertung technischer bzw. textiler Bereiche entsprechend der Geschlechterrollen könne sogar bei den *Konnotationen zu den jeweiligen Werkzeugen wie Hammer bzw. Nadel u. ä.* festgestellt werden.
- Mag^a. Sutterlüti, die beide Fächer an der Universität für angewandte Kunst in Wien mit Designschwerpunkt studiert hat und an der „designmobil“-Initiative beteiligt ist, sieht die beiden Fächer als eine „Einheit über traditionelle Geschlechtergrenzen hinweg“. Diese Gleichstellung der Geschlechter wurde von ihr schon lange erwartet.
- *Methodisch* setzt Mag^a. Sutterlüti gendergerecht auf *offene Lernformen*, betont *problem- und prozessorientiertes Arbeiten* anstelle formal einschränkender Aufgabenstellungen, exakt vorgegebener Materialien und eingrenzender Verfahrensweisen. So lautet beispielsweise anstelle der genau festgelegten Vorgabe „Tasche“ die *offene, geschlechtsneutrale Themenstellung*: „Gestalte ein Behältnis für alle Dinge, die du in der Mittagspause benötigst“. Der Gestaltungsprozess besteht aus Recherche, geschlechtsneutral formulierter Aufgabenstellung, Ideenfindung, Entwurf, praktischer Umsetzung und Präsentation.
- Bei der *prozessorientierten* Entwicklung einer individuellen Sitz-Lösung wird zunächst eine entsprechende *Recherche* und Diskussion über vorhandene Lösungen durchgeführt. Der historisch- soziale Kontext (Thron, Thonet-, Recycling-Sessel usw.) sowie die Anforderungen an das Produktdesign werden erörtert. Es folgen die *Aufgabenstellung*, wobei anstelle der Vorgabe des bestimmt definierten Sessels nun *neutral formuliert* wird: „Entwirf eine Sitzgelegenheit, in der du dich entspannen kannst.“ Danach werden *Ideen* gesammelt, konkrete *Entwürfe* angefertigt, die *praktisch als Modell oder real umgesetzt* werden. Den Abschluss bildet die *Präsentation* der (Gruppen-)Ergebnisse.

An der *AHS Rahlgasse Wien*, hat Gender Mainstreaming lange Tradition und ist als verbindliches Unterrichtsprinzip im Leitbild verankert. Mit dem programmatischen Anspruch dieser Schule nach gendergerechten Textilem und Technischem Werken planen jeweils zwei Lehrpersonen den Jahresstoff einer Schulstufe. Eine Lehrperson übernimmt eine halbe Klasse (gemischtgeschlechtliche Gruppe) für ein halbes Jahr. Zum Halbjahr wechseln dann die Gruppen vom technischen zum textilen Unterricht bzw. umgekehrt.

Obwohl die Vortragende auf die Präsentation praktischer Unterrichtsergebnisse verzichtete, fällt in der umfangreichen Schulgalerie <http://www.ahs-rahlgasse.at/index.php/fotoalbum-othertextmenu-86/fotos-werken> insgesamt eine Ausrichtung auf den Designbereich auf. Es finden sich kaum technikoriente Kompetenzschwerpunkte. In beiden Fächern – Textiles und Technisches Werken – werden (überwiegend textile) Gestaltungsprodukte wie Polster, Taschen, Pinata, Fingerpuppen usw. gezeigt. Es ist anzunehmen (so vermutet der Autor dieses Berichts), dass in der Unterrichtspraxis (aus welchen Ursachen auch immer) die Burschen zwar

tatsächlich textilorientierte Anregungen erhalten, - die Mädchen jedoch kaum einen Einblick in technische Bereiche, in das Verstehen funktionaler Zusammenhänge von Technik.

Eine inhaltliche *Abgrenzung zum BE-Unterricht*, wo ebenfalls Produktdesign thematisiert wird (vgl. z.B. Schulbuch Dabringer u.a.: „Augen auf“ Bd. 2, S. 60 ff.) ist wenig erkennbar. Mag^a. Evelyn Sutterlüti räumte in der späteren Diskussion ein, dass das Betrachten von Unterrichtsbeispielen aufgrund der Prozessorientierung des Konzepts nicht das Ziel sein könne. Sie hatte darum keine Arbeiten präsentiert.

Unter dem **Titel „Wir Werken“** wird in Kürze eine von Frau Mag^a. Sutterlüti verfasste **bmukk-Handreichung** herausgegeben, die das Thema "Gender" im Unterricht erläutern und den LehrerInnen Hinweise für einen gemeinsamen Werkunterricht durch praktische Anregungen zum gendergerechten Unterrichten gegeben werden. Die derzeit abwechselnd vorgesehene Führung von TEW und TEX sei nur eine Übergangslösung.

Im Referat von **Prof.ⁱⁿ Christine Rieder (Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz/ Basel)** über **„Erfahrungen und Chancen der Zusammenarbeit der Fächer 'Technisch und Textil' im schulischen Fachverband und in der LehrerInnenausbildung“** wurde, ausgehend von der Fachgeschichte der beiden Schulfächer, die aktuelle Entwicklung der Fächer in der Schweiz aufgezeigt. Die Fächer haben in der Schweiz unterschiedliche Bezeichnungen und dementsprechend unterschiedliche Bildungsinhalte. Je nach Kanton, Schulstufe und Schultyp werden sie unter verschiedenen Bezeichnungen geführt: „Werken und Gestalten“, „Technisches Gestalten“, „Handwerkliches Gestalten“, „Handarbeitsunterricht“, „Textilarbeit“, „Textiles Werken“ usw.). Unter der häufigsten Bezeichnung „Technisches Gestalten“ und „Textiles Gestalten“ werden sie an den Primarschulen derzeit zusammen mit drei Wochenstunden („Lektionen“) unterrichtet.

Aktuell ist in der deutschsprachigen Schweiz das Ziel der Schulbehörden, mit dem *Lehrplan 21*, der 2014 in Kraft treten soll, an den Primarschulen das Technische mit dem Textilen Gestalten integriert zu unterrichten sowie Fachbegriffe und Inhalte zu vereinheitlichen. Der Lehrplan wird grob nach Kompetenzbereichen gegliedert, wobei „Technisches und Textiles Gestalten“ und „Bildnerisches Gestalten“ dem Kompetenzbereich „Gestalten“ zugeordnet werden sollen (vgl. http://www.lehrplan.ch/sites/default/files/grobstruktur_lp21.pdf). In der „Oberstufe“ (ab 7. Schulstufe) kommt „Natur und Technik“, ein naturwissenschaftlicher Fächerverbund aus Physik, Chemie, Biologie hinzu (vgl. <http://www.lehrplan.ch/fachbereich>). Parallel zur fachdidaktischen Theoriebildung, der Ausarbeitung von Fachlehrplänen und neuer Lehrmittel wird ein neues Curriculum entwickelt. Dafür hatte man bisher 1 ½ Jahre Zeit.

Erika Gallacher und Mag.^a Eveline Rieger (BG GIBS, Graz): Crafts – Werkerziehung am BG GIBS Graz
Im Gegensatz zu vielen anderen Schulen wird am BG GIBS (Graz International Bilingual School) TEX und TEW gemeinsam in heterogenen Gruppen unterrichtet. *Die Unterrichtssprache ist in allen Fächern Englisch.* Technisches und Textiles Werken wurden bereits 1996 zusammengelegt mit der Begründung, dass *vielen* englische Fachbegriffe in beiden Fächern vorkommen würden und Buben und Mädchen an beiden Fächern gleichermaßen interessiert seien. Für das gemeinsame Fach wurde die englische Bezeichnung **„Crafts“**, d.h. eine Bezeichnung für **„gestaltendes (Kunst)handwerk“** gewählt - nicht die moderne Fachbezeichnung in England „Design & Technology“.

In einer Präsentation wurden von den Referentinnen, die beide auch Englisch unterrichten, bewährte Themen eines gestaltenden Werkunterrichts der ersten und zweiten Klassen vorgestellt. Die Projekte und Lernziele stellen zwar inhaltlich eine Reduktion beider Fächer dar, ergeben dennoch ein reaktiv breites Spektrum.

In der ersten Klasse werden die SchülerInnen zunächst mit den **fächerspezifischen englischen Vokabeln für Werkzeuge, Materialien und Bearbeitung** vertraut gemacht. Sie lernen die Werkstoffe Papier, Papiermaché, Ton, Holz, Filz, Baumwolle und Wolle kennen. Das Entwerfen und Bearbeitung von kunsthandwerklichen Gegenständen aus Holz und Textilien stehen im Vordergrund. Beliebte Themen sind *„animals“* (als Masken, als Mosaik, aus Sperrholz usw. in den verschiedensten Formen), *„puppets“* – Handpuppen aus Papiermaché und Textilien, Musikinstrumente, *„my dream room“*, *hats*, *wooden games* usw. Der Bohrmaschinenführerschein und das Roboterprojekt „Roberta“ (1 Vormittag pro Klasse) kommen hinzu.

In der zweiten Klasse werden größere Holz- und Tonarbeiten, mechanisches Holzspielzeug (cabaret mechanical theatre), Taschen, Kleidungsstücke und Lötarbeiten zum Stromkreis gefertigt. Das Unterrichtsprogramm wurde anhand zahlreicher Bildbeispiele vorgestellt. Die Jahresplanung kann man auf der Schulwebseite nachlesen: <http://www.gibs.at/de/schule/lernziele/werkerziehung/#>.

Mag. Herwig Geroldinger (Christian Doppler Gymnasium, Salzburg): Schulversuch „Textiles und Technisches Werken“

Von Mag. Geroldinger wurde der Schulversuch „Textiles und Technisches Werken“ der 1. und 2. Klassen am Christian Doppler Gymnasium in Salzburg präsentiert. Seit dem Schuljahr 2006/07 wird eine Halbklassse von zwei

Lehrpersonen jeweils parallel unterrichtet, wobei eine gemeinsame Planung und Vernetzung beider Gegenstände wichtig ist. Es wird jeweils ein halbes Semester technisch und ein halbes Semester textil gearbeitet. Die LehrerInnen wechseln mit dem Fach. Im Schuljahr werden nur zwei umfangreichere Werkstücke entwickelt, die zugleich Aspekte aus Technischem und Textilem Werken enthalten. Beispielsweise entstehen Strickbretter mit verschiedenen Holzverbindungen oder Wollschals werden gefertigt, um bewegliche Figuren zu bekleiden. Wichtig ist auch die Verwendung verschiedener Materialien. Verpackungen werden aus Holz, Keramik und Textilien hergestellt. Eine Stifte-Box aus Holz wird etwa mit Filzauflege versehen, damit der Tisch nicht zerkratzt wird. Während die Box im Technischen Werken aus Holz hergestellt wird, werden gleichzeitig in Textilem Werken die Grundlagen des Filzens erarbeitet und die Filzunterlage für die Box hergestellt. Weitere fächerübergreifende Beispiele sind Marionetten, Blasebalg usw.

Bei einer **Podiumsdiskussion im Anschluss**, an der (anders als im Programm vorgesehen) leider keine offiziellen VertreterInnen des BMUKK teilnahmen, ergaben sich zum Teil sehr kontroverse Standpunkte. Erstmals gab es ja eine öffentliche Diskussion mit betroffenen LehrerInnen, die bisher noch nie stattgefunden hatte. *Einige Aussagen aus dem Pro und Contra der Argumente nach der Zusammenlegung an der NMS:*

„Ich wollte schon in der Volksschule am Mädchenhandarbeiten teilnehmen, was schwierig war ... Technik ist in beiden Fächern enthalten. Selbst ausgebildete Lehrer dilettieren. Nicht optimale Technikaufgaben kann man sich sparen.“ „Das die Naturwissenschaften einbeziehende TEW und das gestaltungsorientierte TEX sollten miteinander reden.“ (FI Körner)

„Die Werkstoffe spielen keine große Rolle mehr im prozessorientierten Lernen ... Wir dürfen nicht mehr vom Material ausgehen, sondern müssen ein neues kompetenzorientiertes Fach schaffen.“ (Rieder)

„Die Fächer sind nicht so widersprüchlich, dass man nun von einer Halbierung (des Stoffes) sprechen kann.“ „Der Prozess im Unterricht ist entscheidend, wir dürfen bei der Bewertung nicht die fertigen Werkstücke/Produkte betrachten.“ (Sutterlüti)

„Die Zusammenlegung darf nicht auf Kosten der inhaltlichen Substanzen geschehen. Das Fördern des Technikinteresses, das den gesellschaftlichen Forderungen nach Ausgleich des Facharbeitermangels entspricht, kommt zu kurz. Im Bereich „Technik“ (mit Robotik, Sensorik) gibt es keine inhaltlichen Verbindungen. Eine inhaltliche Zusammenarbeit ist nur begrenzt im Bereich „Architektur“ möglich. Einzig im Bereich Design besteht die Möglichkeit zur Kooperation. Die Halbierung ist insgesamt eine Katastrophe für die beiden praxisorientierten Fächer, denn in einem Semester ist kaum etwas realisierbar.“ „Technisches Werken ist ein Forschungsfach, d.h. es darf auch Fehler geben. Der Prozess im Unterricht ist zwar wichtig – aber auch die Inhalte.“ „Nach den Erfahrungen mit dem Unterricht meines Sohnes: Die Qualität und die Ausbildung der Lehrkräfte ist entscheidend.“ (Neubacher).

„Das bereits vorhandene Unterrichtsprinzip der Erziehung zur Gleichstellung der Geschlechter müsste doch für alle Fächer gelten und nicht nur auf den Werkunterricht bezogen werden. Im Werkunterricht wird der Unterschied zwischen den Geschlechtern nun so sehr betont, dass fachinhaltlich erhebliche Substanzverluste in Kauf genommen werden. Das Lösen von Genderproblemen kann nicht Hauptaufgabe des Werkunterrichts sein, sondern der inhaltliche Sachbezug.“ (aus dem Publikum)

„Die Lehrer wurden nicht gefragt und die Mehrheit lehnt diese Zusammenlegung ohne Aufstockung der Stunden ab, da dadurch ein inhaltlicher Verlust für beide Fächer erfolgt.“ (aus dem Publikum)

In der ausführlichen Diskussion wurde vor allem kritisiert, dass die Bedingungen zur Zusammenlegung an den NMS erlassen wurden, ohne auch den entsprechenden Rahmen zur praktischen Umsetzung in einem revidierten Lehrplan zu schaffen und ohne diese Veränderungen in der LehrerInnenbildung vorzubereiten.

Es wurden von den TeilnehmerInnen folgende *Beschlüsse* gefasst, welche als unabdingbare Grundlage für jede weitere Entwicklung der Werkerziehung in der Sekundarstufe und der Aus- und Fortbildung der LehrerInnen für Werkerziehung anzusehen sind:

1. Das BMUKK muss für alle Belange der Werkerziehung eine **Ansprechperson** nominieren.
2. Die Gründung einer **gemeinsamen Arbeitsgemeinschaft** (ARGE) ist von zentraler Bedeutung.
3. Zur Bildung eines neuen, gemeinsamen Fachverständnisses ist raschest eine **gemeinsame Fachdidaktik-Tagung / Klausur** im Ausmaß von etwa 3 Tagen einzuberufen. Diese Tagung ist besonders wegen der Entwicklung der Curricula für die LehrerInnenbildung für die NMS an den Pädagogischen Hochschulen von größter Dringlichkeit. Für diese Tagung muss jede Pädagogische Hochschule zumindest je ein/e/n Kolleg/in/en des Technischen wie auch des Textilen Werkens entsenden. Zur organisatorischen Abwicklung der Tagung wären zudem ein/e Leiter/in und ein/e Schriftführer/in nötig. Das BMUKK bzw. die Dienstbehörde muss den TeilnehmerInnen die Dienstfreistellung gewährleisten und auch für Reise- und Aufenthaltskosten aufkommen.
4. Im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung muss auch eine **neuen Bezeichnung** für den neuen Unterrichtsgegenstand an der NMS gründlich überdacht werden.
5. Um den Herausforderungen beim Unterrichten des neuen Gegenstandes begegnen zu können, sind ab Herbst 2013 österreichweit spezifische und verpflichtende **fachdidaktische Fortbildungsmodul**e für alle

Lehrpersonen, die den neuen Gegenstand an der NMS unterrichten, einzurichten. Diese Kurse sind mit ausreichend finanziellen Mitteln auszustatten.

Ein wichtiges Ziel dieser Fortbildungskurse ist, die betreffenden Lehrpersonen zu befähigen, ihre bisher werkstückorientierten Unterrichtsmethoden auf prozessorientierte Unterrichtsmethoden umzustellen.

6. Im Rahmen der Neustrukturierung der Werkerziehung sind auch die **situativen und strukturellen Bedingungen** des neuen Gegenstandes zu beachten:

- a) Bei der Lehrfächerverteilung müssen zunächst alle geprüften WerkerzieherInnen vorrangig berücksichtigt und eingesetzt werden. Wenn wegen des bekannten Mangels an geprüften LehrerInnen ungeprüfte Dienst versehen müssen, müssen diese in der Folge Fortbildungskurse absolvieren. Im Weiteren müssen jedoch von den Pädagogischen Hochschulen und der Schulverwaltung spezifische Unterstützungsmaßnahmen zur Erhöhung der Zahl der AbsolventInnen des Lehramts für Werkerziehung entwickelt und unterstützt werden (etwa durch gezielte Werbeaktionen für StudienanfängerInnen; freie Fachwahl an den Pädagogischen Hochschulen, anstelle eines verpflichtenden Erstfaches; erleichtertes Drittfachstudium).
- b) An den Schulen müssen auch die einen gedeihlichen Unterricht gewährleistenden **Rahmenbedingungen** beachtet werden: Größe der Werkräume, Arbeit in Kleingruppen, Raumausstattung, technische Ausstattung, Maschinen,
- c) Grundsätzlich erscheint aber der Zeitrahmen zur Erstellung eines neuen Curriculums an den Pädagogischen Hochschulen für den neuen Unterrichtsgegenstand als viel zu kurz bemessen. (Im Ländervergleich: Um in der Schweiz ein neues Fachverständnis in der Kollegenschaft der PHs aufzubauen und ein neues Curriculum zu entwickeln, hatte man dafür 1 ½ Jahre Zeit gegeben.) Um diesem enormen Zeitdruck, dem nun die österreichischen PHs ausgesetzt sind, zu begegnen, sollte im Rahmen der unter Pkt. 3. geforderten Tagung ein strukturierendes Arbeitspapier entwickelt werden, das unterstützende Maßnahmen zur **Grundlage eines wissenschaftlich fundierten und auch international vergleichbaren Curriculums** der LehrerInnenbildung formuliert.